

Asylbewerber in jeden Bezirk

Hamm betreibt dezentrale Unterbringung / Bisher 70 Wohnungen in allen Stadtteilen

HAMM ■ Angesichts neuer Flüchtlingsströme geht die Stadt Hamm bewusst einen anderen Weg als andere Großstädte in NRW. Während Münster, Dortmund, Leverkusen und Duisburg neue, große Wohnheime in ehemaligen Schulgebäuden herrichten lassen, setzt die Stadt Hamm auf dezentrale Unterbringung in Wohnungen auf dem frei zugänglichen Hammer Wohnungsmarkt.

„Wir wollen keine neuen, großen Flüchtlingslager in unserer Stadt“, sagte gestern Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann auf WA-Anfrage. Das gelte auch für die Waldenburger Straße in Herringen. Diesbezügliche Spekulationen in den jüngsten Tagen seien „vollkommen abwegig“. Insbesondere Familien mit Kindern sollten möglichst in ganz normalen Wohnungen untergebracht werden. „Unser Wohnungsmarkt gibt das her und das nutzen wir“, so der OB.

Aktuell habe die Stadt weitere zehn Wohneinheiten angemietet, die in den nächsten Tagen bezogen würden. Dabei sei darauf geachtet worden, dass diese Wohnungen dezentral über das gesamte Stadtgebiet verteilt liegen. Das Konzept sehe vor, immer nur eine Wohnung pro Wohnblock für diesen Zweck anzumieten. „Wir mieten grundsätzlich keine Wohnungen mehr in Brennpunkten an“, sagte der Verwal-

tungschef. Der Kern des Hammer Westens sei definitiv außen vor. „Wir wollen keine neuen Probleme in belastete Wohnquartiere bringen.“

Insgesamt seien mit den zehn neuen Wohneinheiten dann 168 Flüchtlinge in 69 Bedarfsgemeinschaften (zumeist Familien) in Privatwohnungen untergebracht. Etwa 70 Wohnungen habe die Stadt insgesamt für Flüchtlinge angemietet – in Mitte, Heessen, Bockum-Hövel, Ost-



Das Containerdorf am Gewerbegebiet Im Ried bleibt vorerst erhalten, ist aber sanierungsbedürftig. ■ Foto: Mroß

Mehr Zuzug nach Hamm

In Hamm hat es in diesem Jahr einen Anstieg von Asylbewerbern gegeben. Bis gestern waren 236 neue Flüchtlinge in die Stadt gekommen. Insgesamt lebten gestern 504 Asylbegehrende in Hamm. In den Vorjahren waren es im Mittel etwa 20 Prozent weniger (2012: 397 Personen; 2011 372 Personen). Unter

den Neuzuzüglern in diesem Jahr waren 52 Serben, 32 Iraker, 28 Kosovaren, 27 Armenier und 22 Syrer. „Wir haben einen Anstieg bei den Flüchtlingen, aber der ist nicht dramatisch“, sagte Oberbürgermeister Hunsteger-Petermann. Was der Winter bringe, könne zurzeit allerdings niemand absehen. ■ dfb

wennemar, Uentrop, Herringen, Pelkum und Rhynern.

Um künftig einen Puffer für Neuzuzüglern zu haben, würden in Kürze zwei weitere Wohneinheiten angemietet und hergerichtet. Außerdem sollen in zwei Häusern, die früher für Obdachlose genutzt wurden, Wohneinheiten mit heute üblichen Standards geschaffen werden. Diese würden voraussichtlich im kommenden Frühjahr zur Verfügung stehen, so der OB.

Das Konzept der dezentralen Unterbringung soll auch weiter verfolgt werden, wenn die Zahl der Flüchtlinge weiter zunehmen sollte. Auf Vermieterseite stoße die Stadt auf positive Resonanz, sagte Theo Hesse, Fachbereichsleiter Soziales. Es habe sich herumgesprochen, dass die Stadt die Flüchtlinge und ihre Familien nicht sich selbst überlasse. 17 Hauswarte und vier Sozialarbeiter betreuten die Flüchtlinge und ihre Familien. Die Kinder würden möglichst schnell über Fördermaßnahmen wie „Kein Kind zurücklassen“ integriert.

Trotz eines Anstiegs der Asylbewerber um etwa 20 Prozent in diesem Jahr hält die Stadt weiter dran fest, das Asylbewerberheim an der Soester Straße aufzugeben. „Wir visieren nach wie vor das Jahresende an“, sagte Hunsteger-Petermann. Sollte es in den nächsten zwei Monaten aber eine höhere Zuweisung geben, werde die Einrichtung längstens um drei bis sechs Monate länger betrieben. Zurzeit seien hier noch 54 Personen (46 Männer und acht Frauen) untergebracht. Dauerhaft bestehen bleiben allerdings weiterhin die Asylbewerber-Unterkünfte an den Standorten Im Ried (Containerdorf) und Kleine Alleestraße (Bezirk Mitte) sowie am Dasbecker Weg (Bezirk Heessen) und am Heideweg (Bezirk Rhynern). ■ dfb

→ Hamm 2

Container im Ried marode

Stadt prüft Erneuerung des Asylbewerberdorfs

HAMM ■ Die Asylbewerber-Unterkunft am Gewerbegebiet Im Ried wird die Stadt Hamm bis auf Weiteres weiter betreiben. „Das Containerdorf wird aber definitiv nicht ausgebaut“, trat Oberbürgermeister Thomas Hungerger-Petermann gestern anderslautenden Gerüchten entgegen. „Wir halten uns an die Vereinbarung mit den Anwohnern.“ Im Ried sei Platz für 60 Personen und dabei werde es bleiben.

Zurzeit prüfe die Verwaltung aber, ob Ersatz für die etwa 20 Jahre alten Container beschafft werden muss. Spätestens in zwei Jahren werde eine Entscheidung unerlässlich sein, so der OB. Sollten neue Container aufgestellt werden, wolle er auch das Außengelände gestalten. Heute ist dort nackte Wiese. Doch die Maßnahme werde mehr als eine Million Euro kosten.

Im Ried und an der Kleinen Alleestraße sind hauptsächlich Asylbewerber im Familienverband untergebracht. Ihnen werden dort abgeschlossene Wohnungen angeboten. In der Regel wohnen die Familien dort mehrere Jahre. Viele fühlen sich dort auch wohl. „Wir hatten schon Fälle, die mietfähig waren und gar nicht dort wegziehen wollten“, sagte der OB. ■ **dfb**